



Medienkonferenz „BärenPark Bern: Geologie führt zu Mehrkosten“ vom Montag, 22. September 2008.

REFERAT VON BARBARA HAYOZ, DIREKTORIN FÜR FINANZEN, PERSONAL UND INFORMATIK

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Ich freue mich, Sie heute auf der Baustelle des BärenParks begrüßen zu dürfen. Der BärenPark ist für Bern ein wichtiges Projekt. Ab Herbst 2009 soll er ein neues, attraktives und tiergerechtes Zuhause für unsere Berner Bären und für die Stadt ein weiterer touristischer Anziehungspunkt sein. Das Projekt BärenPark bot in den vergangenen Monaten oftmals Anlass zur Freude. Der am 14. Januar 2008 erfolgte Spatenstich, der rasche und sofort sichtbare Baufortschritt in der ersten Bauphase oder die Taufe von Finn, dem neuen Bären für Bern, am 8. September 2008, dies waren alles positive Nachrichten, die wir Ihnen verkünden konnten. Manchmal gibt es aber auch schlechte Nachrichten. Dann ist es besonders wichtig, die Öffentlichkeit transparent zu informieren. Eine solche unerfreuliche Nachricht haben wir Ihnen heute mitzuteilen.

Wie durch uns mehrfach kommuniziert worden ist, beliefen sich die Baukosten des BärenParks gemäss Kostenvoranschlag vom Mai 2006 auf 9,71 Mio. Franken. Alle Fachleute (Architekt, Bauingenieur und Geologe) haben immer gesagt, dass sich der BärenPark mit dieser Summe realisieren liesse. Ende des Jahres 2007 und zu Beginn des Jahres 2008 wurden die Arbeiten für den BärenPark unter Berücksichtigung der Vorschriften des öffentlichen Beschaffungsrechts ausgeschrieben und an verschiedene Bau- und Gewerbeunternehmen vergeben. Aufgrund der effektiven Vergabe resultierten per 14. Januar 2008 zu erwartende Gesamtkosten für das Projekt von rund 11,3 Mio. Franken (inkl. Teuerung). Diese erste Kostenzunahme in der Höhe von 1,58 Mio. Franken ist das Resultat der Bauteuerung von 8,4 % seit Herbst 2005, zusätzlichen Arbeiten für die Ufersicherung (Hochwasserschutz) im Umfang von Fr. 550 000.00 und diversen kleineren Mehraufwendungen.

Das Geld für die erste Kostenzunahme haben wir nahezu zusammengebracht, weil die Bauteuerung von Beginn weg einkalkuliert worden war. Dank des grosszügigen Engagements von Partnern, Sponsoren und Donatoren aus der Wirtschaft, aber auch unzähligen Kleinspenden aus der Bevölkerung sowie Geldern von der Stadt (Fr. 690 0000.00 für die Projektierungskosten), vom Kanton und vom Bund belaufen sich die bis heute zugesicherten Mittel auf 10,66 Mio. Franken. Damit haben wir beinahe 10 % höhere Mittel generiert, als aufgrund des Kostenvoranschlags aus dem Jahr 2006 nötig gewesen wären, was aufgrund einer vorsichtigen und umsichtigen Planung auch richtig war. Da in den Gesamtkosten nach erfolgter Submission noch gewisse Reserven eingeschlossen sind, waren wir zuversichtlich, mit den zugesicherten Geldern den Bau realisieren zu können. Deshalb haben wir die höheren Kosten nach erfolgter Bauvergabe, in welchen die Teuerung und zusätzliche Massnahmen zur Ufersicherung bereits eingeschlossen sind, nie aktiv kommuniziert. Für mich bestand zu keinem Zeitpunkt ein Anlass, an den fundierten Kostenvorhersagen der Fachleute zu zweifeln.

Jetzt stehe ich hin und muss sagen: Das Geld reicht nicht! Die neuste Schätzung der gesamten Baukosten beläuft sich auf 14,5 Mio. Franken. Dies ist eine stolze Summe. Mit Recht fragen Sie sich vermutlich, weshalb wir bis jetzt immer zuversichtlich waren. Aufgrund der speziellen Situation am Aarehang haben wir von Beginn weg versucht, möglichst präzise Kenntnisse der Geologie zu erlangen. So wurden geologische Gutachten in Auftrag gegeben und Sondierbohrungen durchgeführt, die als Kalkulationsbasis für die zu erwartenden Kosten dienten. Was wir heute jedoch bei den Bauarbeiten im Untergrund vorfinden, entspricht nicht den Expertisen. So ergeben sich für die Hangsicherung Mehrkosten in der Höhe von 2,8 Mio. Franken.

Wir haben immer kommuniziert und betont, dass der Bau am Aarehang geologische Risiken berge. So steht in der Antwort des Gemeinderats vom 21. Februar 2008 auf die Motion der Fraktion SP/JUSO vom 24. Mai 2007, welche hindernisfreie Zugänge zum Bärenpark fordert, dass die Finanzierung gesichert sei, *sofern in der Bauphase keine ausserordentlichen Ereignisse eintreten und keine Zusatzbedürfnisse realisiert werden müssen*. Ebenso wird in der gleichen Antwort ausgeführt, *dass die noch nicht vollständig eruierte Tektonik unter dem Aaregrund nicht bezifferbare kostenrelevante Risiken berge und generell Budgetüberschreitungen bei komplexen Bauvorhaben nie auszuschliessen seien*. Auch gegenüber den Medien haben wir diese Risiken betont, was die Zeitung „der Bund“ am 3. Juli 2008 zu einem Artikel über den BärenPark mit dem Titel „Hang zu Herausforderungen“ bewogen hat.

Die Herausforderungen sind nun tatsächlich da. In dieser Situation gibt es für mich zwei Möglichkeiten:

1. Ich könnte die Situation beklagen und mich dabei verschaukelt und schlecht beraten fühlen, oder
2. ich sage, dass es blöd gelaufen ist, dass es das tolle Projekt verdient, dafür zu kämpfen, dass ich vor die grosse, aber aus meiner Sicht lösbare Herausforderung gestellt bin, mehr Geld zu beschaffen.

Was denken Sie, was ich machen werde? Ich gehe davon aus, dass Sie mich aufgrund meiner bald zu Ende gehenden ersten Legislatur kennen: Ich werde alles daran setzen, den BärenPark zu realisieren. Dabei kann ich auf die Unterstützung des Lenkungsausschusses zählen. Dieser setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Stefan Hügli, Gemeinderat, Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie (Vorsitz)

Urs Berger, CEO Mobiliar Versicherungen

Barbara Hayoz, Gemeinderätin, Direktorin für Finanzen, Personal und Informatik

Daniel Kramer, CEO Emch+Berger AG, Geschäftsleiter Gesamtplanung Hochbau,
Bautreuhänder BärenPark Bern

Rudolf Lanzrein, CEO Stadtbauten Bern

Christian Lindau, Stadtbauten, Projektleiter

Bernd Schildger, Direktor Tierpark Dählhölzli

Hans-Peter Wyss, Stadtingenieur

Werte Medienschaffende, die Herausforderungen sind grösser und die Baukosten damit höher als erwartet. Gegenüber dem Kostenvoranschlag aus dem Jahr 2006 betragen die Mehrkosten 4,8 Mio. Franken. Der Fehlbetrag zwischen den neuen Gesamtkosten und den bisher zugesicherten Geldern für den BärenPark beläuft sich auf 3,841 Mio. Franken. Die Deckung des Fehlbetrags verlangt von allen Involvierten einen Sondereffort. Es gilt, diese Durststrecke durchzustehen und das Fernziel nicht aus den Augen zu verlieren. Unserer Verpflichtung gegenüber den Sponsoren, welche mit Ihren grosszügigen Beiträgen den BärenPark überhaupt erst ermöglichen, wollen wir nachkommen, indem wir das Projekt weiterführen und abschliessen. Ich bin zuversichtlich, dass uns auch die Finanzierung der Mehrkosten gelingen wird. Aus ersten Gesprächen mit unseren Geldgebern habe ich die Signale erhalten, dass der Wille besteht, dem BärenPark nochmals unter die Arme zu greifen. Bei der Suche nach zusätzlichen Mitteln werde ich nicht von der Prämisse abweichen, dass der Bärenpark durch Sponso-

renbeiträge zu finanzieren ist und abgesehen vom Projektierungskredit keine Mittel aus der Stadtkasse benötigt werden. Ich werde nicht aufgeben, bis der BärenPark fertig gestellt ist. Etwas anderes als die Fertigstellung des BärenParks bleibt uns auch nicht übrig. Viel zu überwältigend war mit 88 % die Mehrheit, als sich die Berner Bevölkerung am 17. Juni 2007 klar für den BärenPark entschieden hat. Unser Wappentier hat ein artgerechtes Leben verdient – das ist unser Auftrag und dafür werde ich mich einsetzen.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!